

(Abgeordneter v. Dhern.)

(A) Ich erinnere daran, daß unsere Kriegsgefangenen, namentlich die russischen, zurückkehren werden. Wir beschäftigen allein in Sachsen rund 19 000 Kriegsgefangene. Ich erinnere ferner daran, daß eine große Anzahl namentlich kleinerer Besitzer und landwirtschaftlicher Arbeiter gefallen oder kriegsunbrauchbar geworden sind.

Ich möchte ferner darauf hinweisen, daß ein großer Teil Arbeiter absorbiert wird durch wirtschaftliche Maßnahmen mancherlei Art. Unser Baugewerbe hat in Friedenszeiten Italiener beschäftigt, Italiener, die jetzt begraben liegen am Sponzo und Tagliamento. Die Blüte Italiens ist dort dahingerafft. Unser Baugewerbe wird voraussichtlich einheimische Kräfte einstellen müssen. Ich erinnere daran, daß unser Kohlenbergbau ebenfalls eine größere Anzahl Arbeitskräfte benötigen wird, um das nachzuholen, was versäumt worden ist. Schließlich wird zur Herstellung von Wagen, von Eisenbahnanlagen, von Eisenbahnmaterial usw., das infolge des Krieges ungeheuer gelitten hat, eine große Anzahl Arbeitskräfte absorbiert.

Meine Herren! Was die Demobilmachung anbelangt, so werden in allererster Linie Betriebsleiter in Frage kommen. Das bezieht sich nicht bloß auf die Landwirtschaft, das bezieht sich auch auf die Industrie. Die Betriebsleiter würden in erster Linie zu entlassen sein, in zweiter Linie Arbeiter in gehobener Stellung — ich denke da an Werkführer, Bögte, Kuhmeister usw. — und in dritter Linie die Arbeiter selbst.

Meine Herren! Ich möchte auch meine persönliche Ansicht zum Ausdruck bringen. Es wäre wünschenswert, daß denen allen die Rückkehr in ihre alten Betriebe zur Pflicht gemacht werden könnte, deren Familien seitens der Arbeitgeber während des Krieges durch Gewährung von Naturalien, Geldzuwendungen usw. unterstützt worden sind.

(Sehr richtig! rechts.)

Diese Forderung ist nicht zu rigoros. Es ist vielmehr eine Pflicht der Dankbarkeit. Es ist dies aber meine persönliche Ansicht, die ich hier zum Ausdruck bringen möchte.

Dann, meine Herren, möchte ich noch als Mittel angeben, daß Umfrage bei den Kriegsgefangenen und Saisonarbeitern gehalten wird, damit wir wissen, mit welchen Arbeitskräften wir rechnen können. Ich habe gehört, daß eine Anzahl russischer Kriegsgefangener beabsichtigt, hier zu bleiben wegen der Wirren und des Chaos, das in Rußland herrscht und das dort wahrscheinlich nicht so bald sein Ende finden wird.

Als anderes Mittel möchte ich empfehlen, daß bei den Truppenteilen Umfrage gehalten wird, wer von den Mannschaften gewillt ist, sich dem landwirtschaftlichen

Berufe zu widmen. Ich bin der Überzeugung, daß man dadurch eine Anzahl landwirtschaftlicher Arbeiter gewinnen kann, wenn man ihnen die Vorteile des Landlebens vor Augen führt und wenn den Landwirten die Möglichkeit gegeben ist, ihnen durch die Gewährung eines ausreichenden Deputates gerecht zu werden.

Ich befürworte weiter den Ausbau des Arbeitsnachweises und die Bereitstellung von Kleinwohnungen. Ich möchte da auf einen Artikel der „Leipziger Neuesten Nachrichten“ von gestern hinweisen, der überschrieben ist „Kleinwohnungsnot“, und der zum Nachdenken anregen kann. Ich möchte weiter empfehlen, daß der Wohnungsbau erleichtert wird durch Erleichterung der Bauvorschriften und durch Erleichterung der Beleihungsmöglichkeiten. In dieser Hinsicht ist leider vielfach gesündigt worden. Mir ist da ein Fall bekannt. Es handelt sich um den Bau einer Arbeiterwohnung auf dem Rittergut Erdmannsdorf. Der betreffende Besitzer wollte eine Wohnung ausbauen, um nach Friedensschluß einen im Felde befindlichen Arbeiter unterzubringen. Trotzdem er weder Eisen noch Zement usw. verwenden wollte, und obgleich nur ältere, nicht kriegsverwendungsfähige Arbeiter beim Bau beschäftigt werden sollten, wurde die Baugenehmigung, soviel mir bekannt ist, von der zuständigen Stelle verweigert. Ich gebe ohne weiteres zu, daß die betreffende Stelle pflichtgemäß gehandelt hat, ich möchte aber doch (D) darum bitten, daß derartiges nicht weiter um sich greift, es könnte sonst zu schwerwiegenden Folgen führen. Wir müssen unbedingt dafür sorgen, daß wir schon jetzt genügend Arbeiterwohnungen haben. Wenn der Krieg zu Ende ist, dann ist es zu spät.

Ich möchte ferner darauf hinweisen, daß Kolonisten herangezogen werden aus den feindlichen Gebieten. Ich gebe zu, daß sich unter ihnen mancherlei Elemente befinden mögen, deren Rückkehr vielleicht nicht ganz wünschenswert erscheint, aber es gibt auch eine ganze Menge deutscher Kolonisten, z. B. in Rußland, die froh sind, wenn sie den Staub Rußlands von ihren Füßen schütteln können. Ich erinnere daran, daß z. B. in Friedenszeiten in Livland gute Erfahrungen mit Kolonisten aus Wolhynien gemacht worden sind. Ich bitte, auch diesen Punkt im Auge zu behalten.

Eine weitere Abhilfe, meine Herren, würde sein die Zuführung von Kulis. Meine Herren! Der Gedanke mag absurd und eigenartig erscheinen, aber er ist bereits in Berlin ins Auge gefaßt worden, und wenn Sie bedenken, daß wir in Deutschland ca. 200 000 Hektar Ödlandereien haben, die der Erschließung harren, so weiß ich nicht, ob man diese Bedenken, wenn tatsächlich ein derartiger Mangel an Arbeitskräften eintreten sollte, bestehen lassen soll.